



Goetheanum Dornach

16:30  
Sonntag

30. Oktober 2016

Martinskirche Basel

19:00  
Samstag

19. November 2016

# Die Jahreszeiten

Joseph Haydn

Dirigent Fritz Krämer

Felicitas Erb Sopran  
Michael Feyfar Tenor  
Dominik Wörner Bass (30.10)  
Konstantin Wolff Bass (19.11)



Oratorienchor Baselland Liestal

Fritz Krämer

Konzertchor Ludus Vocalis Basel

Einstudierung Henryk Polus

Akademisches Orchester Basel

Einstudierung Iwan Wassilevski  
Konzertmeisterin: Ioana Gereb  
Cembalo: Daniela Niedhammer



Vorverkauf Goetheanum:  
ab 01. Oktober 2016

Dornach:  
Goetheanum Dornach  
tickets@goetheanum.ch  
Tel: 061 706 44 44

Vorverkauf Martinskirche:  
ab 15. Oktober 2016

Liestal:  
Musik Schönenberger AG  
info@musik-haus.ch  
Tel: 061 921 36 44

Basel:  
Bider & Tanner  
tickets@biderundtanner.ch  
Tel: 061 206 99 96

Nummerierte Karten zu CHF 58/43/30  
Abendkassen: 1 Std. vor Konzertbeginn



## Zum Werk:

### Die Jahreszeiten von Joseph Haydn

„Die *Jahreszeiten* haben mir den Rest gegeben. Ich hätte sie nicht schreiben sollen“, bemerkte Haydn (1732–1809) einmal zu seinem zweiten Oratorium. Auf seinen zwei Englandreisen in den 1790ern hatte der Wiener Komponist das Potential grosser Oratorienkompositionen kennengelernt. Händel wurde nach wie vor aufgeführt und vom Publikum verehrt, und so sann Haydn über die Komposition eigener Oratorien nach. Mit John Miltons *Creation* und James Thomsons *The Seasons* brachte er sich englische Textvorlagen in die Heimat mit, wo ihn der Wiener Hofbibliothekar Baron Gottfried van Swieten drängte, das Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Van Swieten war ein Liebhaber der Oratorienkunst und organisierte regelmässig private Aufführungen von Händel-Oratorien. Mozart schrieb aus diesem Anlass seine deutsche Fassung des *Messiah* und Haydn liess sich schliesslich auf die Zusammenarbeit mit dem Amateurdichter ein. Van Swieten übersetzte das Versepos *Creation* ins Deutsche, und obgleich Haydn vom Libretto nicht sonderlich begeistert war, ging die Arbeit zügig vonstatten. Die *Schöpfung* wurde ein grosser Erfolg und machte Haydn über Nacht zu einem Stern am Komponistenhimmel.

Schon während der ersten Aufführungen der *Schöpfung* arbeitete Haydn an den *Jahreszeiten* und das Publikum erwartete deren Uraufführung sehnsüchtig. Doch die Entstehung sollte sich noch zwei Jahre mühsam hinziehen. Immer wieder mischte sich van Swieten in die musikalische Umsetzung ein, er verlangte üppige tonmalerische Umsetzungen der Naturschilderungen und liess Haydn wenig kreativen Freiraum. Empört über den rechthaberischen Starrsinn des Barons kritzelte er bei der Korrektur des Klavierauszugs eine Notiz in die Noten: „Diese ganze Stelle [...] ist nicht aus meiner Feder geflossen; es wurde mir aufgedrungen, diesen französischen Quark niederzuschreiben.“

In Oratorien waren es üblicherweise Helden der Antike oder des Christentums, die durch profunde Themen führten, genau wie in der *Schöpfung*. In den *Jahreszeiten* sangen hingegen Bauern von irdischen Belanglosigkeiten und Haydn hatte grosse Probleme, sich damit anzufreunden. Dennoch gelang ihm im Frühjahr 1801 die Fertigstellung einer grossartigen und zukunftsweisenden Komposition. Ideen der idyllischen Naturverbundenheit und der Flucht ins Private verweisen bereits auf die herannahende Kulturepoche des Biedermeier und Romantiker wie Weber, Schubert oder Lortzing inspirierten sich bald am volkstümlichen Ton des Haydn-Oratoriums.

Dem Jahreszeitenzyklus entsprechend ist es in vier Teile gegliedert. Eine stürmische G-Moll-Einleitung vollzieht den Übergang vom Winter zum Frühling, der vom Chor freudig begrüsst wird. Wohlgemut pfeift Pächter Simon (Bass) sich mit dem Thema aus der *Sinfonie mit dem Paukenschlag* bei der Arbeit ein Lied und bringt damit eines der seltenen Selbstzitate Haydns. Seine Tochter Hanne (Sopran) und Bauer Lukas (Tenor) stehen ihm zur Seite. Ähnlich wie in Vivaldis *Jahreszeiten* erklingt auch hier ein Loblied auf die Natur im Sommer, ein Jagdlied im Herbst und im Winter werden im fugaten Schlusschor ernstere Töne angestimmt, wie man sie aus der *Schöpfung* kennt.

Haydn mag das Libretto nicht gemocht haben, aber seine Komposition fand ihre Bewunderer. So stand im Winter 1801 in einer Ausgabe der Zeitung für die elegante Welt: „Demungeachtet hat und behält das Werk unübertreffliche Schönheiten, herrlich und grossartig gearbeitete Partien und Tongemälde [...], wodurch es sich zu allen Zeiten auszeichnen wird.“